

2.5 Analyse der Pilotregionen

2.6 Standorte wirtschaftlicher Entscheidungen

Regionalbericht Visp-Saastal, Schweiz

**Gregor Zajc
Hansruedi Egli
Jenny Atmanagara
Simon Bratschi**

Bern, 18. 03. 2003

Inhaltsverzeichnis

1. DIE UNTERSUCHUNGSREGION VISP-SAASTAL.....	4
1.1 LOKALITÄT UND ADMINISTRATIVE GRENZEN	4
1.2 NATÜRLICHE GEGEBENHEITEN UND LANDSCHAFTSMERKMALE	5
1.3 GESCHICHTE UND KULTUR	5
1.4 BEVÖLKERUNG UND SIEDLUNGEN	6
1.5 VERKEHR	7
1.6 REGIONALE WIRTSCHAFT	7
1.7 LANDWIRTSCHAFT	8
1.8 TOURISMUS	9
1.9 WICHTIGE LOKALE AKTEURE	9
1.10 DER STAND DER RAUMPLANUNG, DER REGIONALENTWICKLUNG UND DES NATURSCHUTZES	10
2. REGIONALSTRUKTURELLE ENTWICKLUNG UND KULTURLANDSCHAFTSWANDEL	12
2.1 DIE WICHTIGSTEN RAUSTRUKTURELLEN ENTWICKLUNGSTRENDS	12
2.2 ANALYSE DES ZUSAMMENHANGS ZWISCHEN LOKALEN ENTWICKLUNGSTRENDS UND KULTURLANDSCHAFTSWANDEL	14
2.2.1 Natürliche Gegebenheiten	14
2.2.2 Bevölkerung	15
2.2.3 Arbeitsplätze	16
2.2.4 Siedlungen	17
2.2.5 Tourismus	17
2.2.6 Landwirtschaft	18
2.3 ZUSAMMENFASSUNG	24
2.3.1 Sub-Trend 1.1 Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante	24
2.3.2 Sub-Trend 1.2 Übergang zur Pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante	25

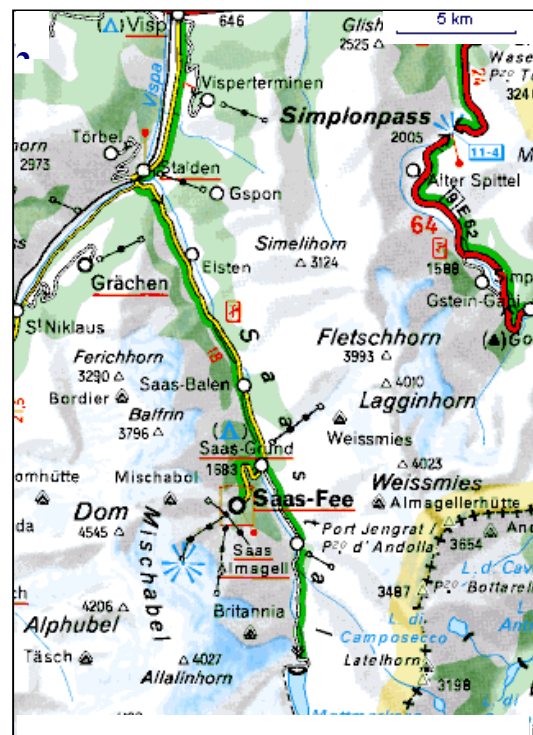
2.3.3 Sub-Trend 1.5 Lokalzentrum	25
2.3.4 Sub-trend 6.1 Tourismusdominierte Entwicklung	25
2.3.5 Sub-trend 6.2 Übergang zur tourismusdominierten Entwicklung	26
2.4 VERGLEICH ZWISCHEN DER PILOT REGION VISP-SAASTAL UND DEM GESAMTEN ALPENRAUM	26
3. INTERVIEWS MIT LOKALEN AKTEUREN	30
3.1 INTERVIEWTE PERSONEN	30
3.2 HAUPTTHEMEN	30
4. HYPOTHESEN: ZUSAMMENHANG REGIONAL-STRUKTURELER ENTWICKLUNG UND KULTUR-LANDSCHAFTSWANDEL	40
4.1 VARIFIZIEREN DER HYPOTHESEN	40
4.2 HYPOTHESEN	46
5. QUELLEN	50

1. DIE UNTERSUCHUNGSREGION VISP-SAASTAL

1.1 LOKALITÄT UND ADMINISTRATIVE GRENZEN

Die Region Visp-Saastal liegt südlich der Rhone, im deutschsprachigen Teil des Kantons Wallis. Im Süden grenzt sie direkt an Italien, die Grenze zu Frankreich liegt in einer Entfernung von etwa 70 km. Die Region umfasst **elf Gemeinden** welche eingeteilt werden in:

- **die Region Visp:** Visp, Visperterminen, Zeneggen, Törbel, Stalden und Staldenried;
- **das Saastal:** Eisten, Saas-Almagell, Saas-Balen, Saas-Fee und Saas-Grund.



1.2 NATÜRLICHE GEGEBENHEITEN UND LANDSCHAFTSMERKMALE

Die Region umfasst eine Fläche von **357 km²** mit Höhen zwischen **650 m** und **4,545 m**. Das enge Vispertal verbindet Visp mit Stalden, wo die beiden Flüsse Matter Vispa und Saaser Vispa zusammenfliessen. Das Saastal umfasst den grössten Teil der Region (243 km²). Die durchschnittliche Höhe beträgt ungefähr 1,500 m.ü.M., hier liegen die **“vier Saas Dörfer”**: Saas Balen, Saas Grund, Saas Fee, und Saas Almagell. In Saas Grund verzweigt sich die Strasse und führt hinauf ins Gletscherdorf Saas Fee (1,800 m.ü.M.), dieses ist zugleich die höchstliegende Siedlung.

Die urchigen Dörfer sind umgeben von 18 Viertausendern, der Dom als höchster ganz in der Schweiz liegende Gipfel misst 4,545 m. Felswände und Wildbäche prägen das Tal ebenso wie hübsche Wiesen und Weiden. Die trotz der Höhe relativ milden Temperaturen führen dazu, dass die Baumgrenze besonders in Saas Fee ausserordentlich hoch ist (2,500 m). Die durchschnittliche Temperatur in Saas Fee ist im Januar -6.1 °C und im Juli 12.4 °C , im tiefer gelegenen Vispertal ist die durchschnittliche Temperatur 5 bis 7 °C höher. Das Vispertal zwischen Visp und Stalden ist am niederschlagärmsten (Visp: 530 mm; Stalden: 475 mm) und hat gesamtschweizerisch die tiefste Anzahl Niederschlagstage pro Jahr (ungefähr 80). Gleichzeitig übersteigt der orographische Niederschlag in den höchsten Höhen 320 cm pro Jahr. Zeugen dieses milden Klimas sind die Obstgärten und Weinberge an den sonnigen Hängen, letztere sind die höchstgelegenen von ganz Europa (1,100 m).

1.3 GESCHICHTE UND KULTUR

Am Südrand der Region führt der Pass Monte Moro nach Italien. Dieser Pass spielte in der Geschichte eine wichtige Rolle für die Bevölkerung der Region. Obwohl er im Jahr 1276 erstmals erwähnt wird, haben ihn verschiedene Volksstämme und ethnische Gruppierungen bereits viel früher überquert. Der Pass war nicht nur ein wichtiger Kommunikationsweg, sondern auch eine sehr florierende Handelsroute. Um das Jahr 15 v.Chr. als die Römer den Kanton Wallis unter ihre Kontrolle brachten, war die ganze Region Visp-Saastal unter römischem Einfluss. Im Mittelalter wurde das Gebiet von den Alemannen besiedelt. Wegen den ärmlichen wirtschaftlichen Verhältnissen emigrierten viele Leute über den Monte Moro und andere Pässe in den Süden (heutiges

Italien). Die Kulturgüter, welche sie mitbrachten, waren im Wesentlichen ihre Religion, ihre Sprache und ihre Landwirtschaftstechniken.

1.4 BEVÖLKERUNG UND SIEDLUNGEN

Die Region Visp-Saastal hat ungefähr **14,500 Einwohner** und eine Bevölkerungsdichte von **41 Einwohnern pro km²**. In den letzten dreissig Jahren (1970-2000) stieg die Bevölkerung um 20 Prozent an, der grösste Anstieg wurde im letzten Jahrzehnt verzeichnet (über 1,200 Menschen).

Tab.: Bevölkerungsentwicklung in der Region Visp-Saastal

	Gemeinde	Einwohner			
		1970	1980	1990	2000
1	Eisten	330	267	235	264
2	Saas Almagell	350	330	367	413
3	Saas Balen	451	443	410	437
4	Saas Fee	895	990	1'242	1659
5	Saas Grund	774	880	986	1242
6	Stalden (VS)	1'121	1'104	1'176	1252
7	Staldenried	497	521	537	595
8	Törbel	577	495	522	545
9	Visp	5'698	6'383	6'234	6468
10	Visperterminen	1'324	1'373	1'371	1438
11	Zeneggen	214	179	218	245
	Total	12231	12965	13298	14558

Quelle: BFS.

Der Hauptort der Region ist **Visp** (650 m.ü.M.), er liegt im nördlichen Teil der Region, am Eingang zum Vispertal. Die Gemeinde zählt mehr als 6,000 Einwohner. Es gibt nur drei weitere Siedlungen mit mehr als tausend Einwohnern (Saas Fee, Stalden und Visperterminen), alle andern Dörfer zählen einige hundert Einwohner. Trotz dem generellen Bevölkerungswachstum seit 1970 hat die Einwohnerzahl zwischen 1970 und 1980 nur in fünf Gemeinden zugenommen: die Touristengemeinden Saas Fee und Saas Grund, die Industriegemeinde Visp und die in der Nähe liegenden Dörfer Visperterminen und Staldenried. In den andern Gemeinden ist die Einwohnerzahl beträchtlich zurückgegangen. Zwischen 1980 und 1990 ändert sich das Bild: Ein Bevölkerungsrückgang war nur in Visp, in Eisten und Saas Balen festzustellen, welche am weitesten weg sind von Industrie- und Tourismuszentren.

Die traditionelle Siedlungsstruktur ist geprägt von dicht besiedelten Dörfern und Weilern. In den letzten Jahrzehnten ist die kompakte Siedlungsstruktur zum Teil aufgebrochen worden durch Wohn- und Ferienhausbau. In der Stadt Visp besteht heute etwa die Hälfte der Siedlungsfläche aus einer grossflächigen Industriezone. Die traditionellen Dörfer bestehen aus eng beieinander stehenden Holzbauten (Chalets) mit Steindächern. Die Dörfer offenbaren in ihrem innersten Kern den harten Alltag des Bergbauerntums. Ein weiteres Merkmal der Siedlungen sind die Speicher, welche zur Lagerung von Getreide und Trockenfleisch dienen.

1.5 VERKEHR

Die Region verfügt über ein gutes Bahn- und Strassennetz, welches sie mit andern Regionen der Schweiz verbindet. Der öffentliche Verkehr ist gut organisiert, regelmässige Postautokurse verbindet die Dörfer mit der Stadt Visp oder zumindest mit der Bahnlinie. Die Bahn, welche Visp mit Stalden und weiter mit dem touristischen Zentrum Zermatt verbindet, wurde im Jahre 1889 gebaut (Visp-Zermatt-Bahn). Die Bahn durch das Vispental wurde hingegen erst im Jahre 1923 eröffnet. Mit dem Bau der Strasse durch das Saastal wurde 1929 begonnen, 1951 war das letzte Stück bis nach Saas Fee vollendet. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Leute gezwungen, zu Fuss, zu Pferd oder mit Eseln die Dörfer zu erreichen. Der neue Verkehrsweg ermöglichte in der Folge die schnelle touristische Entwicklung in der Region.

Die Strecke der Simplonbahn, welche die grossen wirtschaftlichen Zentren Paris und Mailand miteinander verbindet, führt im Norden durch die Region.

1.6 REGIONALE WIRTSCHAFT

Bezüglich Wirtschaft, Tourismus und Energie ist die IHG-Region Visp-Westlich Raron die stärkste Region im Oberwallis. Die Lonza (Chemieindustrie), welche ihren Standort in Visp hat, beschäftigt als grösste Fabrik des gesamten Oberwallis ungefähr 2,700 Personen. Dank mehreren weiteren Fabriken ist Visp das Industriezentrum der Region mit der höchsten Anzahl Arbeitnehmer. Im Mai 2002 hatte die Region mit **1.9 %** eine der tiefsten Arbeitslosenraten im ganzen Kanton zu verzeichnen (Wallis 2.4 %, Schweiz

2.5 %). Das Pro-Kopf-Einkommen betrug im Jahr 2000 im Kanton Wallis **CHF 34,216.00**, dies ist ungefähr 70 % des gesamtschweizerischen Durchschnitts.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig sind die Wasserkraftwerke. Der Stausee Mattmark mit einem Volumen von 100 Millionen Kubikmetern Wasser beliefert die Elektrizitätswerke entlang der Saaser Vispa und der Vispa (hauptsächlich in Stalden).

Der gewichtigste Wirtschaftszweig ist heute aber der Tourismus. Das Saastal (mit dem wichtigsten Fremdenverkehrsort Saas Fee) und das Mattertal (Zermatt) ist eine der bedeutendsten Touristenregionen der ganzen Schweiz.

1.7 LANDWIRTSCHAFT

Die inneralpine Agrarwirtschaft zeichnet sich seit dem Mittelalter durch die Dreistufenwirtschaft aus: Die dauerhafte Siedlung – die sogenannte Talsiedlung – befindet sich im Tal. Im Frühsommer und Herbst werden auf halber Höhe die sogenannten Vorsasse mit Vieh bestossen bzw. gemäht. Im Hochsommer ziehen die Bauern mit ihrem Vieh auf die höchstgelegene Stufe, die Alpsiedlung, wo auch der grösste Teil der Milch verarbeitet wird. Neben Viehzucht und Milchwirtschaft wird Ackerbau und Weinbau betrieben. Die Wiesen werden seit Jahrhunderten bewässert. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit der Bauern, dadurch entstanden starke Gemeinwesen. Die Realerbteilung wird bis heute praktiziert und führt zu einer ausserordentlichen Zersplitterung der Grundstücke.

Die Anzahl Bauernbetriebe ist in den letzten Jahrzehnten um mehrere hundert zurückgegangen (1970-1990: -235). Interessant ist die Tatsache, dass die Landwirtschaft mit dem Aufkommen der Tourismusindustrie praktisch verschwunden ist. In Saas-Fee spielte die Landwirtschaft zum Beispiel eine wichtige Rolle bis im Jahre 1951 die Zufahrtsstrasse vollendet wurde, welche die Anreise einer immer grösseren Anzahl Touristen ermöglichte. Im Jahre 1965 gab es in Saas-Fee schliesslich keine Vollerwerbsbetriebe mehr. Teile der Bevölkerung blieben weiterhin in der Landwirtschaft aktiv, dies aber nur teilzeitlich oder als Hobby. In den letzten zwei Jahrzehnten wurden viele Versuche unternommen, die Landwirtschaft zu revitalisieren (1984 wurde in Saas-Fee die Alpbewirtschaftung wieder eingeführt). In der Pilotregion nahm die Landwirtschaftsfläche zwischen 1969 und 2000 insgesamt von 1'514 auf 1'983 ha zu, doch gleichzeitig unterlag die Landwirtschaft einer Extensivierung. Neben

den vorherrschenden Wiesen und Weiden bestanden 1969 10% der Gesamtfläche aus Ackerland, 2.7% aus Rebfläche und 1.4% aus Obstgärten. Diese Prozentzahlen verringerten sich bis ins Jahr 2000 auf 5.4%, 1.5% und unter 0.1%.

1.8 TOURISMUS

Vom Industrieort Visp aus erschliesst die Strasse durch das enge Vispertal das Saastal mit seiner langen Tourismustradition – **eines der wichtigsten touristischen Zentren in den Schweizer Alpen**. Lange Zeit war das Tal bekannt als wichtige Verbindung nach Italien. Bereits um 500 v.Chr. benutzten die Römer den Antrona-Pass, um ins Wallis zu gelangen. Im frühen 19. Jahrhundert kamen immer mehr Besucher ins Saastal; der Tourismus wurde zum einträglichen Wirtschaftszweig. Das erste Gästehaus des Saastales wurde im Jahr 1833 eröffnet.

In der Folge entwickelte sich eine touristische Infrastruktur, welche hauptsächlich auf die Bedürfnisse der Alpinisten ausgerichtet war. Es wurden Schmieden errichtet, welche auf die Produktion von Eispickeln für die Bergsteiger spezialisiert waren und Bergführer boten den Bergsteigern, welche die 4'000er Gipfel der Region erklimmen wollten, ihre Dienste an.

Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts waren fast alle diese Gipfel bereits bestiegen worden. Der Wintertourismus entwickelte sich etwas langsamer, obschon der Priester Johann Joseph Imseng bereits im Jahr 1849 mit selbst gebauten Skiern die Hänge herunter flitzte. Die ersten Skiclubs wurden aber erst im 20. Jahrhundert gegründet. Heute spielt der Wintertourismus die wichtigste Rolle in der ganzen Region und das Skifahren ist die häufigste Aktivität. Die Gemeinde Saas Fee ist mit einer Bettenzahl von über 8'000 die bekannteste Tourismusdestination der Region. Der erste Lift wurde im Jahr 1948 eröffnet. Es gibt auch die Möglichkeit zum Sommerskifahren auf dem Allalin Gletscher. Die Untergrundbahn "Metro Alpin" führt die Besucher auf eine Höhe von 3,500 m.ü.M.

1.9 WICHTIGE LOKALE AKTEURE

Auswahl der wichtigsten lokalen Akteure

<i>Bereich</i>	<i>Institution/Kontakt</i>
Gemeinden	President der Gemeinde Visp

	President der Gemeinde Visperterminen President der Gemeinde Stalden President der Gemeinde Staldenried President der Gemeinde Törbel President der Gemeinde Zeneggen President der Gemeinde Eisten President der Gemeinde Saas-Balen President der Gemeinde Saas-Grund President der Gemeinde Saas-Fee President der Gemeinde Saas-Almagell
Umwelt	Pro Natura Oberwallis
	WWF Regional Koordinator
Tourismus	Seilbahnen Saas-Fee
	Committee Wallis Tourism
	“Ferienregion Saastal”
	“Rund um Visp”
	Hotel Management
Wald und Landwirtschaft	Dienststelle für Wald und Landschaft
	Oberwallis Landwirtschaftskammer
	Meliorationsamt Visp
Industrie	LONZA Visp
Wasserwerke	EnAlpin Wallis
Ausbildung	Department für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Wallis
	Landwirtschaftsschule Visp
	Visp Unternehmerschule I & II
	Gymnasium Brig
andere	Gemeinderat Saas Fee
	Raumplanungbüros
	AlpAgro-Projekt

1.10 DER STAND DER RAUMPLANUNG, DER REGIONALENTWICKLUNG UND DES NATURSCHUTZES

Die Region gehört zur IHG-Region Visp-Westlich Raron, welche vom Investitionshilfegesetz für Berggebiete unterstützt wird. Das Entwicklungskonzept sollte den kommunalen und den

übergeordneten Behörden als richtungweisendes Instrument dienen. In den folgenden Bereichen liegt das Schwergewicht: Siedlung/Wohnen, Industrie und Gewerbe, Tourismus, Dienstleistungen, Energie, Verkehr und Telekommunikation. Die Region will die fortlaufende Umsetzung der Schlüsselideen und der Hauptaktivitäten unterstützen:


- Erhaltung eines gesunden und intaktes Lebensraumes
- Schaffung attraktiver Siedlungen und effizienter Bauverfahren
- Verhinderung von Rückschlägen in der Wirtschaft und Nutzung der Chancen
- Erhaltung und Förderung bewährter Industrie- und Gewerbebetriebe und Annahme der technologischen Herausforderung
- Besinnung auf die Stärken im Tourismus und Abbau der Schwächen
- Förderung eines optimalen Dienstleistungsangebotes in der Region
- Sicherung der Zukunft im Energiebereich
- Lösung der Verkehrsprobleme
- Sicherstellung des Anschlusses an die Telekommunikation

2. REGIONALSTRUKTURELLE ENTWICKLUNG UND KULTURLANDSCHAFTSWANDEL

2.1 DIE WICHTIGSTEN RAUSTRUKTURELLEN ENTWICKLUNGSTRENDS

Tab. 1: Pilotregion „Visp-Saastal“, Kanton Wallis, Schweiz

Nr.	Gemeinde	Kode	Bätz. Typ (71-81-91)	Trend	Bev. 1971	Bev. 1981	Bev. 1991	Fläche km ²
1	Eisten	6282	G-P-P	1.1	330	267	235	38,05
2	Saas Almagell	6288	G-G-T	6.2	350	330	367	110,23
3	Saas Balen	6289	G-P-P	1.1	451	443	410	30,18
4	Saas Fee	6290	T-T-T	6.1	895	990	1.242	40,6
5	Saas Grund	6291	DS-G-T	6.2	774	880	986	24,55
6	Stalden (VS)	6293	G-PE-PE	1.2	1.121	1.104	1.176	10,43
7	Staldenried	6294	G-P-P	1.1	497	521	537	14,32
8	Törbel	6296	G-P-P	1.1	577	495	522	17,59
9	Visp	6297	LZ-LZ-LZ	1.5	5.698	6.383	6.234	13,17
10	Visperterminen	6298	G-P-P	1.1	1.324	1.373	1.371	51,62
11	Zeneggen	6299	G-P-P	1.1	214	179	218	7,49
TOTAL	11				12.231	12.965	13.298	358,23

 Normalerweise Bätzingtyp K = Kleingemeinde

Tab. 2: Trends der raumstrukturellen Entwicklung in Visp-Saastal, 1971-1981-1991

Trend	Bezeichnung	Typen 71-81-91	Anzahl Gem.	%
1. Zentraldominierte Entwicklung	1.1 Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante	G-P-P	6	54,54
	1.2 Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – starke Variante	G-PE-PE	1	9,09
	1.5 Lokalzentrum	LZ-LZ-LZ	1	9,09
6. Tourismusdominierte Entwicklung	6.1 Tourismusdominierte Entwicklung	T-T-T	1	9,09
	6.2 Übergang zur tourismusdominierten Entwicklung	G-G-T DS-G-T	2	18,18
Total			11	100,0

Quelle: eigene Bearbeitung

- Der wichtigste Entwicklungstrend ist der zentraldominierte Entwicklungstrend. Der umfasst die folgenden Sub-Trends:
 - 1.1 Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante, 55 % der analysierten Gemeinden
 - 1.2 Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – starke Variante, 9 % und
 - 1.5 Lokalzentrum, mit 9 % der Gemeinden.
- Der zweite Trend in der Region ist der tourismusdominierte Entwicklungstrend mit den folgenden Sub-Trends:
 - 6.1 Tourismusdominierte Entwicklung mit 9 %
 - 6.2 Übergang zur tourismusdominierten Entwicklung mit 18 %.

Tab. 3: Auswahl der Kulturlandschafts-Indikatoren:

Sektor	Indikator
Naturraum	<ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittliche Seehöhe • Fläche
Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> • Einwohnerzahl • Wanderungsbilanz • Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64)
Arbeitsplätze	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der Arbeitsplätze • Pendlerquote
Siedlungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zahl der Wohngebäude
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Bettenzahl
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftliche Bevölkerung • Landwirtschaftliche Betriebe • Vollzeit-/Teilzeitbetriebe • Rinderzahl pro Betrieb
Flächennutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Kategorien der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung

Quelle: eigene Bearbeitung

2.2 ANALYSE DES ZUSAMMENHANGS ZWISCHEN LOKALEN ENTWICKLUNGSTRENDS UND KULTURLANDSCHAFTSWANDEL

2.2.1 Natürliche Gegebenheiten

Tab. 4: Durchschnittliche Seehöhe

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	Seehöhe
1.1	G-P-P	6	1.321
1.2	G-PE-PE	1	816
1.5	LZ-LZ-LZ	1	656
6.1	T-T-T	1	1.780
6.2	G-T-T	2	1.625
Total		11	1.312

Quelle: eigene Bearbeitung

- Die Gemeinden des Sub-Trends 6.1 liegen am höchsten (1.780 m)
- Die Gemeinden des Sub-Trends 1.5 liegen am tiefsten (656 m)

2.2.2 Bevölkerung

2.2.2.1 Einwohner

Tab. 5: Einwohner 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971	1981	1991	71-91 Total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	3.393	3.278	3.293	-100	-2,95
1.2	G-PE-PE	1	1.121	1.104	1.176	55	4,91
1.5	LZ-LZ-LZ	1	5.698	6.383	6.234	536	9,41
6.1	T-T-T	1	895	990	1.242	347	38,77
6.2	G-T-T	2	1.124	1.210	1.353	229	20,37
Total		11	12.231	12.965	13.298	1.067	8,7237

Quelle: eigene Bearbeitung

- Die Einwohnerzahl ist um 1.067 (ca. 9 %) gestiegen.
- Die höchste relative Zunahme war im Sub-Trend 6.1 (39 %) and absolute höchste Zunahme im Sub-Trend 1.5 (536).
- Der tourismusdominierte Trend (6.1, 6.2) hat eine überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme.
- Der Sub-Trend 1.1 hat eine Abnahme der Einwohner (-3%).

2.2.2.2 Einwohner im erwerbsfähigen Alter

Tab. 6: Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64) 1971–1991

Sub-Tend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971	1981	1991	71-91 Ttotal	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	1934	2057	2176	242	12,51
1.2	G-PE-PE	1	637	718	808	171	26,84
1.5	LZ-LZ-LZ	1	3.526	4.295	4.388	862	24,45
6.1	T-T-T	1	528	692	875	347	65,72
6.2	G-T-T	2	664	778	898	234	35,24
Total		11	7289	8540	9145	1856	25,46

Quelle: eigene Bearbeitung

- Zunahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter war 1.856 (+25,5%), (Zunahme der Einwohner nur +9%).
- Die höchste relative Zunahme war im Sub-Trend 6.1 (66 %) and die absolut höchste Zunahme in 1.5 (862), gleich wie in Einwohnerentwicklung
- Die Zunahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter im tourismusdominierten Sub-Trend (6.1, 6.2) ist überdurchschnittlich (über 25 %).

2.2.3 Arbeitsplätze

2.2.3.1 Arbeitsplätze

Tab. 7: Arbeitsplätze 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971	1981	1991	71-91 Total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	965	634	393	-572	-59,27
1.2	G-PE-PE	1	269	273	322	53	19,70
1.5	LZ-LZ-LZ	1	4.491	5.428	6.814	2.323	51,73
6.1	T-T-T	1	455	604	824	369	81,10
6.2	G-T-T	2	389	369	414	25	6,43
Total		11	6.569	7.308	8.767	2.198	33,46

Quelle: eigene Bearbeitung

- Die Zahl der Arbeitsplätze ist um 2.198 gestiegen (+33,5%).
- Arbeitsplätze sind meistens konzentriert im Sub-Trend 1.5.
- Das höchste Wachstum erfolgte im Sub-Trend 6.1 (81 %).
- Negative Entwicklung war im Sub-Trend 1.1 (-572, -59,3 %).

Tab. 8: Pendlerbilanz 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971 ein-aus	1981 ein-aus	1991 ein-aus	71-91 Total	71-91 in % ¹⁾
1.1	G-P-P	6	-545	-850	-1.036	-491	-36,41
1.2	G-PE-PE	1	-123	-180	-235	-112	-10,81
1.5	LZ-LZ-LZ	1	2.239	2.668	3.780	1.541	25,17
6.1	T-T-T	1	77	121	140	63	0,10
6.2	G-T-T	2	45	88	99	54	3,41
Total		11	1.576	1.672	2.478	902	7,84

¹⁾ = Pendlerbilanz (Einpendler – Auspendler) in % der Beschäftigten 1971 and 1991

Quelle: eigene Bearbeitung

- Höchste Pendlerquote ist im Sub-Trend 1.5 (25 %).
- Sub-Trends 1.1 und 1.2 haben eine negative Pendlerquote.

2.2.4 Siedlungen

2.2.4.1 Wohngebäude

Tab. 9: Wohngebäude 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971	1981	1991	71-91 Total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	555	828	991	436	78,56
1.2	G-PE-PE	1	187	235	289	102	54,55
1.5	LZ-LZ-LZ	1	557	623	698	141	25,31
6.1	T-T-T	1	271	328	432	161	59,41
6.2	G-T-T	2	264	292	365	101	38,26
Total		11	1.834	2.306	2.775	941	51,31

Quelle: eigene Bearbeitung

- Stetiges Wachstum der Wohngebäude (+51%).
- Höchste Zunahme im Sub-Trend 1.1 (78 %; Einwohnerabnahme um -10 %), gefolgt vom Sub-Trend 6.1 (59 %).
- Die niedrigste relative Zunahme im Sub-Trend 1.5 (25 %).

2.2.5 Tourismus

Tab. 10: Bettenzahl 1971 – 1991

Sub-trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971	1981	1991	71-91 Total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	198	255	245	47	23,74
1.2	G-PE-PE	1	102	116	76	-26	-25,49
1.5	LZ-LZ-LZ	1	294	386	377	83	28,23
6.1	T-T-T	1	1.689	1.331	2.135	446	26,41
6.2	G-T-T	2	839	1.373	1.304	465	55,42
Total		11	3.122	3.461	4.137	1.015	32,51

Quelle: eigene Bearbeitung

- Die Bettenzahl hat um 1.015 Betten zugenommen (+32,5 %).
- Höchste Zunahme im Sub-Trend 6.2 (55 %).
- 90% der gesamten Zunahme in Sub-Trends 6.1 und 6.2.
- Negative Entwicklung im Sub-Trend 1.2 (-25 %).

2.2.6 Landwirtschaft

2.2.6.1 Landwirtschaftliche Bevölkerung

Tab. 11: Landwirtschaftliche Bevölkerung 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	Anteil 1971 (%)	Anteil 1981 (%)	Anteil 1991 (%)	71-91 Total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	35,36	19,63	2,01	-505	-33,35
1.2	G-PE-PE	1	4,81	4,19	0,88	-14	-3,93
1.5	LZ-LZ-LZ	1	1,86	1,33	1,70	11	-0,17
6.1	T-T-T	1	1,06	2,63	0,00	-4	-1,06
6.2	G-T-T	2	13,88	5,73	0,66	-60	-13,23
Total		11	13,27	6,85	1,41	-572	-11,85

Quelle: eigene Bearbeitung

- Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung nimmt von 13,3 % in 1971 auf 1,4 % in 1991 ab.
- Deagrarisierung war intensiver in der Periode 1971-1981 als in 1981-1991.
- Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den 90. Jahren ist zwischen 0,00 und 2,0.
- Höchste Zunahme war im Sub-Trend 1.1 (-33 %).

2.2.6.2 Landwirtschaftliche Betriebe

Tab. 12: Landwirtschaftliche Betriebe 1971-1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971	1981	1991	71-91 total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	514	460	423	-91	-17,70
1.2	G-PE-PE	1	117	91	65	-52	-44,44
1.5	LZ-LZ-LZ	1	114	103	81	-33	-28,95
6.1	T-T-T	1	36	28	18	-18	-50,00
6.2	G-T-T	2	135	91	61	-74	-54,81
Total		11	916	773	648	-268	-29,26

Quelle: eigene Bearbeitung

- Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist um 268 zurückgegangen (ca.-30%).
- Die höchste Zunahme war im Sub-Trend 6.2 (-55 %).
- Die niedrigste relative Abnahme war im Sub-Trend 1.1 (aber die höchste Zunahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung)

2.2.6.3 Voll-/Nebenerwerbsbetriebe

Tab. 13: Voll-/Nebenerwerbsbetriebe 1971-1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	Vollerwerb		Nebenerwerb	
			71-91 total	71-91 in %	71-91 total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	-64	-86,49	-27	-6,14
1.2	G-PE-PE	1	-4	-66,67	-48	-43,24
1.5	LZ-LZ-LZ	1	3	27,27	-36	-34,95
6.1	T-T-T	1	3	100,00	-21	-58,33
6.2	G-T-T	2	0	0,00	-74	-55,64
Total		11	-62	-66,67	-206	-25,03

Quelle: eigene Bearbeitung

- Abnahme der Vollerwerbsbetriebe ist höher als Nebenerwerbsbetriebe.
- Vollerwerb: Abnahme in Sub-Trends 1.1 und 1.2, Zunahme in Sub-Trends 1.5 und 6.1.
- Nebenerwerb: Abnahme in allen Trends, höchste Abnahme im Sub-Trend 6.1, gefolgt vom Sub-Trend 6.2

Tab. 14: Anteil der Voll- und Nebenerwerbsbetriebe 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	Vollerwerb (in %)		Nebenerwerb (in %)	
			Anteil 91	71-91 in %	Anteil 91	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	2,36	-12,03	97,64	12,03
1.2	G-PE-PE	1	3,08	-2,05	96,92	2,05
1.5	LZ-LZ-LZ	1	17,28	7,63	82,72	-7,63
6.1	T-T-T	1	16,67	16,67	83,33	-16,67
6.2	G-T-T	2	3,28	1,80	96,72	-1,80
Total		11	4,78	-5,37	95,22	5,37

Quelle: eigene Bearbeitung

- Der Anteil der Vollerwerbsbetriebe in 1991 ist 4,8 % und der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe liegt bei 95,2 %.
- Wechsel vom Vollerwerb zum Nebenerwerb findet man in Sub-Trends 1.1 and 1.2
- Andere Sub-Trends zeigen einen Wechsel vom Nebenerwerb zum Vollerwerb, insbesondere Sub-Trend 6.1.

2.2.6.4 Rinderzahl

Tab. 15: Rinderzahl pro rinderhaltendem Betrieb 1971-1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	1971	1981	1991	71-91 Total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	3	3	5	2	66,67
1.2	G-PE-PE	1	3	5	4	1	33,33
1.5	LZ-LZ-LZ	1	19	20	33	14	73,68
6.1	T-T-T	1	2	2	3	1	50,00
6.2	G-T-T	2	2	1	8	6	300,00
Total		11	3	4	7	4	133,33

Quelle: eigene Bearbeitung

- Rinderzahl pro rinderhaltendem Betrieb hat zwischen 1971 und 1991 um 133% zugenommen.
- In 1991 war die höchste Zahl der Rinder im Sub-Trend 1.5 als auch die höchste absolute Zunahme.

2.2.6.5 Landwirtschaftliche Nutzfläche

Tab. 16: Änderungen der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung (in ha) 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	Landwirtschaftliche Nutzfläche		Ackerland		Dauerkulturen		Intensivgrünland		Extensivgrünland	
			71-91 total	71-91 in %	71-91 total	71-91 in %	71-91 total	71-91 in %	71-91 total	71-91 in %	71-91 total	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	49	4,61	-53	-68,14	-8	-26,03	-1	-100,00	113	12,12
1.2	G-PE-PE	1	22	19,30	-3	-77,84	-2	-50,00	0	0,00	26	24,81
1.5	LZ-LZ-LZ	1	96	45,03	22	34,06	-7	-26,14	32	311,02	48	42,83
6.1	T-T-T	1	25	78,06	0	-19,10	0	0,00	0	0,00	24	80,19
6.2	G-T-T	2	94	90,83	-5	-81,74	0	0,00	0	0,00	99	101,57
Total		11	285	18,85	-39	-25,69	-17	-27,48	30	266,64	311	24,33

Quelle: eigene Bearbeitung

-
- Landwirtschaftliche Nutzfläche hat um 285 ha (+18,9 %) zugenommen.
 - Alle Sub-Trends zeigen eine Zunahme.
 - Höchste Zunahme war im Sub-Trend 6.2 (91 %).

 - Ackerland ist um 39 ha (-25,7 %) zurückgegangen.
 - Zunahme kann man nur im Sub-Trend 1.5 verfolgen.

 - Dauerkulturen haben abgenommen (-27 %).

 - Intensivgrünland hat um 30 ha (+267%) zugenommen.
 - Sub-Trend 1.5 ist für die Gesamtzunahme verantwortlich (+32 ha).

 - Extensivgrünland hat um 311 ha (+24,3 %) zugenommen.
 - Höchste relative Zunahme war im Sub-Trend 6.2. (+101,5 %, mit 99 ha).

Tab. 17: Anteil der landwirtschaftlichen Landnutzungskategorien 1971 – 1991

Sub-Trend	Typen 71-91	Anzahl Gem.	Ackerland		Dauerkulturen		Intensivgrünland		Extensivgrünland	
			Anteil 91 (in%)	71-91 in %	Anteil 91	71-91 in %	Anteil 91	71-91 in %	Anteil 91	71-91 in %
1.1	G-P-P	6	2,25	-5,13	2,08	-0,863	0,00	-0,10	94,81	6,34
1.2	G-PE-PE	1	0,55	-2,42	1,35	-1,87	0,00	0,00	97,99	4,32
1.5	LZ-LZ-LZ	1	27,52	-2,25	6,47	-6,23	13,46	8,71	51,79	-0,80
6.1	T-T-T	1	1,28	-1,54	0,00	0,00	0,00	-0,63	97,71	1,16
6.2	G-T-T	2	0,56	-5,30	0,00	0,00	0,00	0,00	99,43	5,29
Total		11	6,26	-3,75	2,49	-1,59	2,32	1,57	88,2	3,89

Quelle: eigene Bearbeitung

- Anteil des Ackerlandes hat in allen Sub-Trends abgenommen, in 1991 war der höchste Anteil im Sub-Trend 1.5 (27,5 %)
- Anteil der Dauerkulturen ist zurückgegangen, Sub-Trends 6.1 und 6.2 zeigen 0 % in 1991
- Anteil des Intensivgrünlandes hat im Sub-Trend 1.5 zugenommen.
- In der Region Visp-Saastal wird die landwirtschaftliche Fläche vom Extensivgrünland dominiert, der Anteil hat im allgemeinen zugenommen, nur im Sub-Trend 1.5 hat er abgenommen.

2.3 ZUSAMMENFASSUNG

Anhand der Analyse der Tabellen (siehe oben) haben wir versucht, die regionalen Entwicklungstrends im Bezug auf die Indikatoren des Landschaftswandels zu beschreiben. Daraus ergeben sich die ersten Hypothesen zum Zusammenhang zwischen Regionalentwicklung und Landschaftswandel.

2.3.1 Sub-Trend 1.1 Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante

- Durchschnittliche Seehöhe: 1.312 m
- Bevölkerung: Abnahme der Einwohner (-2,9 %), Zunahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter ist unter dem Durchschnitt (12,5 %)
- Wirtschaft: Abnahme von Arbeitsplätzen nur im Sub-Trend 1.1 (-59 %), höchste Pendlerquote (-36 %)
- Siedlungen: höchste Zunahme (78 %)
- Tourismus: Zunahme der Bettenzahl ist unter dem Durchschnitt (24 %)
- Landwirtschaft: die höchste Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung (-33 %) mit der niedrigsten relativen Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe (17 %), Wechsel vom Vollerwerb zum Nebenerwerb
- Flächennutzung: Zunahme der landwirtschaftlichen Fläche (5%), Abnahme des Ackerlandes (-68 %), Dauerkulturen (-26 %) und Intensivgrünlandes (-100 %), und Zunahme des Extensivgrünlandes (12 %)

2.3.2 Sub-Trend 1.2 Übergang zur Pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante

- Bevölkerung: Zunahme ist unter dem Durchschnitt (5 %), Zunahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter ist dem Durchschnitt gleich (27 %)
- Wirtschaft: Zunahme der Arbeitsplätze ist unterdurchschnittlich (20 %), negative Pendlerquote (-11 %)
- Siedlungen: Zunahme ist überdurchschnittlich (55 %)
- Tourismus: der einzige Sub-Trend mit Zunahme der Bettenzahl (-25 %)
- Landwirtschaft: Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist unterdurchschnittlich, Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe ist überdurchschnittlich (-44 %)
- Flächennutzung: Zunahme der landwirtschaftlichen Fläche (19 %), Abnahme des Ackerlandes (-78 %) und Dauerkulturen (-50 %), und Zunahme der Extensivgrünlandes (25 %)

2.3.3 Sub-Trend 1.5 Lokalzentrum

- Durchschnittliche Seehöhe: niedrigste durchschnittliche Seehöhe (656 m)
- Bevölkerung: Zunahme der Einwohner liegt im Durchschnitt (9 %), Zunahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter liegt unter dem Durchschnitt (24 %)
- Wirtschaft: die meisten Arbeitsplätze sind in diesem Sub-Trend, höchste positive Pendlerquote (25 %)
- Siedlungen: niedrigste relative Zunahme (25 %)
- Tourismus: Zunahme liegt unter dem Durchschnitt (28 %)
- Landwirtschaft: die niedrigste Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung (-0,2 %), Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe (-29 %), Zunahme der Vollerwerbsbetriebe (27 %), Wechsel vom Nebenerwerb zum Vollerwerb
- Flächennutzung: Zunahme der landwirtschaftlichen Fläche (45 %), die höchste Zunahme des Ackerlandes (34 %), Abnahme von Dauerkulturen (-26 %), höchste Zunahme des Intensivgraslandes (311 %), Zunahme des Extensivgraslandes (43 %)

2.3.4 Sub-trend 6.1 Tourismusdominierte Entwicklung

- Durchschnittliche Seehöhe: höchste durchschnittliche Seehöhe (1.780 m)
- Bevölkerung: höchste Zunahme der Einwohner (39 %), höchste relative Zunahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter (66 %)

- Wirtschaft: höchste relative Zunahme der Arbeitsplätze (81 %), positive Pendlerquote (0,1 %)
- Siedlungen: höchste Zunahme (59 %)
- Tourismus: höchste Zahl der Tourismusbetten, aber die Zunahme liegt unter dem Durchschnitt (26 %)
- Landwirtschaft: in 1991 war der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung 0%, Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe ist überdurchschnittlich (-50 %), höchste Abnahme der Nebenerwerbsbetriebe (-58 %), Wechsel vom Nebenerwerb zum Vollerwerb, die niedrigste Zahl der Rinder pro Betrieb
- Flächennutzung: Zunahme der landwirtschaftlichen Fläche ist über dem Durchschnitt (78 %), Abnahme des Ackerlandes (-19 %), keine Dauerkulturen und Intensivgrasland in 1991, Zunahme des Extensivgraslandes (80%)

2.3.5 Sub-trend 6.2 Übergang zur tourismusdominierten Entwicklung

- Durchschnittliche Seehöhe: durchschnittliche Seehöhe (1.625 m)
- Bevölkerung: Zunahme der Einwohner (20 %) und Zunahme der Einwohner im erwerbsfähigen Alter (35 %) sind über dem Durchschnitt
- Wirtschaft: Zunahme der Arbeitsplätze ist deutlich unter dem Durchschnitt (6 %), positive Pendlerquote (3,4 %)
- Siedlungen: Zunahme ist unter dem Durchschnitt (38 %)
- Tourismus: höchste Zunahme der Bettenzahl (55 %)
- Landwirtschaft: höchste Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe (-55 %) und hohe Abnahme der Nebenerwerbsbetriebe (-56 %), die höchste absolute Zunahme der Rinder pro Betrieb
- Flächennutzung: die höchste Zunahme der landwirtschaftlichen Fläche (90 %) und die höchste Abnahme des Ackerlandes (-82 %), keine Dauerkulturen und Intensivgrasland in 1991, höchster Anteil von Extensivgrasland in 1991 (102 %)

2.4 VERGLEICH ZWISCHEN DER PILOT REGION VISP-SAASTAL UND DEM GESAMTEN ALPENRAUM

- Im gesamten Alpenraum können sechs Hauptentwicklungstrends verfolgt werden, die in 9 Sub-Trends unterteilt werden. In der Pilotregion Visp-Saastal können wir zwei Hauptentwicklungstrends verfolgen: der zentrendominierte Entwicklungstrend mit den Sub-Trends 1.1, 1.2 und 1.5, zweitens den tourismusdominierten Entwicklungstrend mit zwei Sub-Trends 6.1 und 6.2. In der Pilotregion ist, wie auch

im gesamten Alpenraum, der wichtigste Entwicklungstrend 1.1 (Visp-Saastal: 54,5 % der Gemeinden; im Alpenraum 24,3 % der Gemeinden).

- Die Pilotregion Visp-Saastal zeigt eine Bevölkerungsentwicklung wie im Alpenraum auf. Die relative Zunahme der Einwohner und der Einwohner im erwerbsfähigen Alter in der Pilotregion ist 8,7 % / 25,5%, im Alpenraum 10,5 % / 20,7 %.
- Das höchste Wachstum der Einwohner und Arbeitsplätze in der Region Visp-Saastal kann man im Sub-Trend 6.1 verfolgen. Im gesamten Alpenraum sind die 'Booming areas' in den Trends 1.2 und 1.4 zusammen mit dem Lokalzentrum (1.5). Die Abnahme der Arbeitsplätze in der Region Visp-Saastal war im Sub-Trend 1.1 -59,3 %!
- In Visp-Saastal war das höchste Wachstum der Siedlungen im Sub-Trend 1.1, während das Wachstum im Alpenraum in diesem Sub-Trend durchschnittlich war.
- In Visp-Saastal spielt der Tourismus eine wichtige Rolle, mehr als im Alpenraum. Zwischen 1971 und 1991 ist die Bettenzahl in Visp-Saastal um 32,5 % gestiegen, in den Alpen nur um 3,7 %. Auf beiden Ebenen zeigt der Sub-Trend 6.2 das höchste Wachstum auf.
- Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Region Visp-Saastal ist sehr niedrig (1991: 1,4 % im Vergleich zu 7 % im Alpenraum). Auf beiden Ebenen war die höchste Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung im Sub-Trend 1.1, andererseits kann man in diesem Sub-Trend auch die niedrigste Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe verfolgen. In der Pilotregion Visp-Saastal erfolgte eine Abnahme von Voll- und Nebenerwerbsbetrieben, im Alpenraum hingegen die Abnahme der Vollerwerbsbetriebe und die Zunahme der Nebenerwerbsbetriebe. Der Wechsel vom Vollerwerb zum Nebenerwerb ist niedriger in Visp-Saastal als im Alpenraum. In Visp-Saastal gibt es auch den Wechsel vom Nebenerwerb zum Vollerwerb in Sub-Trends 1.5, 6.1 und 6.2. Die Rinderzahl pro Betrieb hat in Visp-Saastal von 3 auf 7 zugenommen, im Alpenraum von 11 auf 20.
- Zwischen 1971 und 1991 hat die landwirtschaftliche Nutzfläche in Visp-Saastal um 19% zugenommen, im Alpenraum nur um 10 %. Die Abnahmen des Ackerlandes und Dauerkulturen in Visp-Saastal und im Alpenraum sind ähnlich (-25,7 auf -25,3 und -27,5 auf -28,2). Die höchste Abnahme vom Ackerland war auf beiden Ebenen im Sub-Trend 6.2. Die Zunahme des Intensivgrünlandes war in Visp-Saastal höher als Alpenraum. Das Intensivgrünland ist in Visp-Saastal vor allem im Sub-Trend 1.5. In Visp-Saastal hat das Extensivgrünland in allen Sub-Trends zugenommen, während es im Alpenraum abgenommen hat.
- In der Pilotregion gab es die höchste Zunahme des Extensivgrünlandes im tourismusdominierten Trend (6.1 and 6.2). Im gesamten Alpenraum erfolgte eine

Abnahme in allen diesen Sub-Trends. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche wird meistens durch Extensivgrünland gekennzeichnet. In Visp-Saastal ist das signifikanter als im Alpenraum.

Tab. 18: Vergleich zwischen Visp-Saastal und dem Alpenraum Alps, Zusammenhang RE/KL

Indikator	Indikatorenwechsel	Visp-Saastal		Alpenraum	
		Sub-Trend	1971-1991 in %	Sub-Trend	1971-1991 in %
Durchschnittliche Seehöhe	Max	6.1	1.780 [m]	6.1	1.150 [m]
	Min	1.5	656 [m]	1.5	483 [m]
	Total	1.312 [m]		675 [m]	
Einwohner	Max	6.1	38,8	1.4	19,1
	Min	1.1	-2,9	3.0	-10,3
	Total	8,7		10,5	
Migration	Max	/	/	5.0	22,4
	Min	/	/	2.2	-4,9
	Total	/		3,7	
Einwohner im erwerbsfähigen Alter	Max	6.1	65,7	1.3	34,4
	Min	1.1	12,5	3.0	-12,9
	Total	25,5		20,7	
Arbeitsplätze	Max	6.1	81,1	1.4	45,8
	Min	1.1	-59,3	3.0	-22,9
	Total	33,5		14,9	
Pendlerquote	Max	1.5	25,2	1.4	5,6
	Min	1.1	-36,4	1.1	-21,9
	Total	7,9		-4,4	
Wohngebäude	Max	1.1	78,6	4.0	71,7
	Min	1.5	25,3	6.1	35,7
	Total	51,3		43,4	
Touristic beds	Max	6.2	55,4	6.2	34,5
	Min	1.2	-25,5	5.0	-17,7
	Total	32,5		3,7	
Landwirtschaftliche Bevölkerung	Max	1.5	-0,2	1.5	-3,0
	Min	1.1	-33,4	1.1	-21,2
	Total	-11,9		-4,0	

Landwirtschaftliche Betriebe	Max	1.1	-17,7	1.1	-20,8
	Min	6.2	-54,8	4.0	-41,7
	Total	-29,3		-25,2	
Vollerwerbsbetriebe	Max	6.1	100,0	3.0	-25,4
	Min	1.1	-86,5	1.3	-54,2
	Total	-66,7		-43,8	
Nebenerwerbsbetriebe	Max	1.1	-6,2	6.2	9,6
	Min	6.1	-58,3	3.0	-49,3
	Total	-25,0		1,26	
Rinderzahl pro Betrieb	Max	6.2	300,0	3.0	109,4
	Min	1.2	33,3	6.2	58,5
	Total	133,3		71,2	
Total landwirtschaftliche Nutzfläche	Max	6.2	90,8	3.0	13,9
	Min	1.1	4,6	6.2	-18,9
	Total	18,9		-9,9	
Ackerland	Max	1.5	34,1	5.0	2,3
	Min	6.2	-81,8	6.2	-72,3
	Total	-25,7		-25,3	
Dauerkulturen	Max	1.1	-26,0	5.0	10,8
	Min	1.2	-50,0	3.0	-
	Total	-27,5		-28,2	
Intensivgrünland	Max	1.5	311,0	4.0	90,7
	Min	1.1	-100,0	3.0	-65,4
	Total	266,7		18,2	
Extensivgrünland	Max	6.2	101,6	3.0	15,4
	Min	1.1	12,1	6.2	-24,7
	Total	24,3		-15,5	
Wald	Max	/	/	/	/
	Min	/	/	/	/
	Total	/		/	

/- keine Daten verfügbar

Quelle: Eigene Bearbeitung

3. INTERVIEWS MIT LOKALEN AKTEUREN

3.1 INTERVIEWTE PERSONEN

Tab. : Liste der interviewten lokalen Akteure in der Region Visp-Saastal

	<i>Name</i>	<i>Institution/Kontakt</i>	<i>Bereich</i>
1	Benedikt Schnyder	Gemeinderat Saas-Fee	Gemeinden
2	Ralph Manz	WWF Geschäftsführer Oberwallis	Umwelt
3	Doris Zurwerra	Pro Natura Oberwallis	Umwelt
4	Damian Bumann	Direktor Bergbahnen Saas-Fee	Tourismus
5	Simon Bumann	Committee Wallis Tourismus	Tourismus
6	Bernhard Andematten	“Ferienregion Saastal”	Tourismus
7	Jürg Krattiger	“Rund um Visp”	Tourismus
8	Max Stalder and Mirjam Bregy	Oberwallis Landwirtschaftskammer	Landwirtschaft
9	Richard Zurwerra	Meliorationsamt Visp	Landwirtschaft
10	Siegfried Bellwald	Dienststelle für Wald und Landschaft	Wald

3.2 HAUPTTHEMEN

Die Hauptinformationen, die wir von unseren Interviewpartnern bekommen haben.

1. Bedeutung von Kulturlandschaft und Landschaftswandel

Die Landschaft spielt eine sehr wichtige Rolle für die Vertreter der Pilotregion, sie wird als das „A und O“ der Region bezeichnet. Den Befragten ist sehr bewusst, dass sie über eine intakte und topographisch sehr vielfältige Landschaft verfügen, die zum Beispiel touristischer Erlebnis- und Erholungsraum ist. Wenn sie über die Kulturlandschaft sprechen, verstehen sie die Welt, die sie umgibt und die von den Leuten gestaltet und gepflegt wird. Daher ist die Kulturlandschaft nicht nur für den Tourismus, sondern auch für die einheimische Bevölkerung sehr wichtig. Wenn man die Landschaft nicht pflegt, nicht bewirtschaftet, dann ist beispielsweise die Gefahr von gravitativen Massenbewegungen noch viel extremer, als sie es aufgrund der Topographie ohnehin schon ist.

Die Befürchtung der Einheimischen, dass in den nächsten Jahren viel verloren geht, ist sehr gross. Es scheint unmöglich zu sein, alles wirklich zu erhalten, wenn es nicht mehr genutzt wird und niemand mehr ein persönliches Interesse an Unterhalt und Erneuerungen hat. Es gibt aber auch einige Beispiele, wo sich die Gemeinden oder die örtlichen Vereine eingesetzt haben, um einen Speicher oder Stall wieder instand zu setzen und darin ein Museum einzurichten. So bleibt auch das Dorfbild und damit die Kulturlandschaft erhalten. Nicht nur die besiedelten Gebiete sind wichtig, sondern auch die landwirtschaftlichen Flächen und der Wald. So soll das Mosaik von offenen Flächen und Wald erhalten bleiben. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass die ehemaligen Wiesen und Weiden, die nicht mehr benutzt werden, allmählich verwalden, was ihrer Meinung nach eine Verarmung der Landschaft zur Folge hat. Wo die Möglichkeiten bestehen, wird die landschaftserhaltende Funktion von Landwirtschaft und Alpwirtschaft unterstützt.

2. Landschaft als Faktor der Regionalentwicklung

Im Rahmen des regionalen Entwicklungskonzeptes, der Mehrjahresprogramme und im Rahmen anderer Studien haben die lokalen Akteure versucht, die Landschaft generell als wichtiges Element zu erhalten. Die vielfältige Landschaft mit Bergen, Gletschern, Wald usw. stellt eine Ressource dar, die sie in ihre Überlegungen jeweils einbezogen haben. Die Bevölkerung und vor allem die Gemeinden und die Verwaltungen wurden darauf aufmerksam gemacht, dass es wichtig ist, mit der Landschaft schonend umzugehen, weil diese eine wichtige Voraussetzung für ihre Tätigkeit ist.

3. Stärken und Schwächen der Region

Als wichtigste Stärke der Region Visp-Saastal gilt die attraktive, vielfältige Landschaft. Reliefbedingt findet sich auf kleinem Raum eine Vielzahl von Höhen- und damit von Vegetationsstufen – fruchtbare Talböden, Rebbau- und Ackerterrassen, Wälder, Alpweiden und schliesslich die Hochgebirgsstufe, die ab etwa 3000 m vergletschert und schneebedeckt ist. Die unproduktiven Flächen bilden eine grösstenteils intakte

Naturlandschaft. Ein überwiegender Teil der Flächen mit landwirtschaftlicher Nutzungseignung wird auch heute noch bewirtschaftet, dies aber zunehmend extensiv und im Nebenerwerb. Dank dieser Landwirtschaftstätigkeit gilt ein Grossteil der nutzbaren Fläche als gut erhaltene traditionelle Kulturlandschaft. Auch die alten Dorfkerne sind weitgehend intakt. Als weitere Stärke wird das milde Klima genannt. Zusammen mit den fruchtbaren Böden begünstigt es die Landwirtschaft und ermöglicht namentlich die Anlage von Rebbergen und Obstkulturen. Das Vorhandensein grosser Wasservorräte im Gebirge begünstigt die Nutzung der Wasserkraft zur Energiegewinnung.

Die attraktive und vielgestaltige Landschaft, die grosse Sonnenscheinhäufigkeit und die höhenbedingte Schneesicherheit machen die Region aber vor allem zu einer beliebten Tourismusdestination. Der Tourismus bildet zusammen mit den in Visp angesiedelten Industrie- und Handelsunternehmungen sowie der Elektrizitätswirtschaft die wirtschaftliche Existenzgrundlage für die ganze Region. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs brachte vor allem in den obersten Gemeinden des Saastals ein rasches Wirtschaftswachstum mit sich. Damit konnte auch das Problem der Abwanderung der erwerbstätigen Bevölkerung entschärft werden, allerdings sind vor allem für akademisch ausgebildete Personen nach wie vor zu wenig Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden. Die Voraussetzungen für eine zukünftige nachhaltige Entwicklung des Tourismus sind intakt. Ansätze zu einer solchen Entwicklung zeigen sich beispielsweise in einem aufkeimenden Agrartourismus oder in der Anlage von Lehrpfaden.

Das rasche Wachstum des Fremdenverkehrs brachte aber auch Nachteile mit sich, die als eigentliche Schwächen der Region wahrgenommen werden. Durch den Bau von Skipisten und dazugehörigen Transportanlagen wurden Teile der Hochgebirgslandschaft über der Waldgrenze regelrecht zerstört. Auch die teilweise unkontrollierte, durch Immobilienspekulation noch verstärkte Ausbreitung der Siedlungen in Zeiten der Hochkonjunktur wird negativ bewertet. In Saas Fee, vermutlich aber auch in anderen Gemeinden, führte die Investitionstätigkeit der öffentlichen Hand zu einer massiven Verschuldung. Zumindest die Gemeinden im oberen Saastal sind heute zu einseitig auf den konjunkturanfälligen Tourismus ausgerichtet, so dass bei schlechter Wirtschaftslage alternative Einnahmemöglichkeiten fehlen. Die Touristenfrequenz unterliegt aber auch

saisonalen Schwankungen; die Region konzentriert sich stark auf den Wintertourismus und verzeichnet in der Sommersaison tendenziell abnehmende Übernachtungszahlen. Problematisch ist ferner das hohe Preisniveau.

Als Schwäche wird auch der Rückgang der Landwirtschaft bezeichnet, die durch ihre landschaftserhaltende Tätigkeit wesentlich zur touristischen Anziehungskraft der Region beiträgt. Neben der Industrie ist die Tourismusbranche selbst mitverantwortlich für diesen Rückgang, da sie der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung attraktivere Arbeitsmöglichkeiten anbietet. Daneben wirkt sich aber auch das Fehlen von Milchverarbeitungsbetrieben hemmend auf die Entwicklung der Landwirtschaft aus. Schliesslich wird Teilen der einheimischen Bevölkerung fehlende Innovationsbereitschaft und eine gewisse Reserviertheit gegenüber den auswärtigen Gästen vorgeworfen.

4. Regionale Entwicklung und Landschaftswandel: Veränderungen seit 1970

Die regionale Entwicklung war in den 1970er und 1980er Jahren von einem markanten Aufschwung des Tourismus mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Parahotellerie geprägt. Dieser Aufschwung hat sich in jüngster Vergangenheit abgeschwächt; die Entwicklung ist in gewissen Zeiten sogar rückläufig. Die Zunahme des Fremdenverkehrs führte zu einem grösseren Arbeitsplatzangebot und steigenden Einkommen, zu einer Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten, letztlich zu einem gesteigerten Wohlstand und einer erhöhten sozialen Sicherheit. Als Sekundäreffekt wurde das Angebot an kulturellen Veranstaltungen verbessert. Die Entwicklung hatte aber auch nachteilige Folgen. Die erhöhte Touristenfrequenz führte zu einer massiven Zunahme des Strassenverkehrs. Die Finanzlage der öffentlichen Hand verschlechterte sich erst als Folge der hohen Infrastrukturinvestitionen und später wegen der Stagnation im Tourismusgewerbe. Mit dem Aufkommen eines „modernen“ Lebensstils verringerte sich der soziale Zusammenhalt in der Bevölkerung.

In der Industrie haben zunehmend neue Technologien Eingang in die Produktionsprozesse gefunden. Im Zusammenhang damit sind die Anforderungen an die Arbeitnehmer gestiegen. Während früher viele ungelernete Arbeitskräfte in der

Industrie beschäftigt waren, werden heute zunehmend qualifizierte Fachkräfte benötigt. Der Dienstleistungssektor hat auch ausserhalb der Tourismusbranche zugenommen; so haben beispielsweise Banken und Versicherungswesen einen Aufschwung erlebt. Auch das Gesundheits- und das Bildungswesen wurden modernisiert, bei letzterem verdient vor allem die Einrichtung von Fachhochschulen Erwähnung.

In bezug auf das Landschaftsbild werden die Folgen von Rückgang und Extensivierung der Landwirtschaft in der Regel an erster Stelle genannt. Die Aufgabe von Kulturland führt zunehmend zu Verbuschung und Verwaldung. Dadurch gehen die kleinteiligen, mosaikartigen Landnutzungsmuster allmählich verloren. Durch die Stilllegung der traditionellen Bewässerung trocknet an gewissen Stellen die Vegetationsdecke aus, was zu Problemen mit der Hangstabilität führt. In der Regel überwiegt aber die Nutzungsextensivierung vor der vollständigen Flächenstilllegung. Selbstverständlich hat auch die Tourismusentwicklung ihre Spuren in der Landschaft hinterlassen. Pisten, Bergbahnen und Skilifte wurden in immer grösseren Höhen angelegt, um einen ganzjährigen Skibetrieb zu ermöglichen. In Höhenlagen, wo keine Böden und Vegetationsdecken mehr vorhanden sind, musste der Pistenuntergrund ausplaniert werden, was zu eigentlichen „Narben“ in der Hochgebirgslandschaft führte. Zur Bewältigung des steigenden Verkehrsaufkommens wurden Erschliessungsstrassen ausgebaut oder neu gebaut.

Im Siedlungsgebiet fand in den 1970er und 1980er Jahren ein Bauboom statt; der in den obersten Gemeinden des Saastals teilweise zu einer Zersiedlung der Kulturlandschaft führte. Die Bautätigkeit machte auch nicht Halt vor Gefahrengeländen, was bei Umweltereignissen entsprechend nachteilige Folgen hat. Heute wird das Siedlungswachstum durch restriktive Reglemente in geordnetere Bahnen gelenkt; abgesehen davon wird die Neubautätigkeit auch von der Konjunkturentwicklung in ihre Grenzen verwiesen. Die bauliche Entwicklung verlief aber auch in Zeiten des Booms moderater als in anderen Wintersportregionen. Schwere Bausünden wurden nach Ansicht der Befragten keine begangen. Dennoch führten gewisse Eingriffe in die Landschaft zu Reklamationen oder gar zum Fernbleiben von Touristensegmenten. Auswirkungen auf das Siedlungsbild zeigt ferner auch die Entwicklung der Landwirtschaft, dies aber in geringerem Mass. Neue gesetzliche Vorgaben bezüglich

Gewässerschutz und artgerechter Tierhaltung machten bauliche Massnahmen an den Stallgebäuden notwendig. Diese Eingriffe beeinträchtigen das traditionelle Erscheinungsbild dieser Gebäude. Wegen der verhältnismässig hohen Renovationskosten wurden stattdessen in vielen Fällen komplette Neubauten erstellt, so dass viele alte Stallgebäude heute ungenutzt sind und zu verfallen drohen.

Anstelle einer kommerziellen Waldnutzung, die heute praktisch nicht mehr existiert, finden vermehrt gezielte, pflegende Eingriffe statt. In den Wäldern verändert sich die Artenzusammensetzung: Die ausgedehnten Föhrenwälder sterben langsam ab, an ihrer Stelle wächst Laubwald nach.

Schliesslich werden Teile der Kulturlandschaft auch immer wieder durch Umweltereignisse geschädigt. In jüngster Vergangenheit traten aufgrund einer verringerten Hangstabilität vermehrt gravitative Massenbewegungen auf, was auf einen Rückgang des Permafrostes in höheren Lagen schliessen lässt.

5. Treibende Kräfte auf überregionaler Ebene

Entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Region nimmt die Politik von Bund und Kanton mit den entsprechenden Regierungen (Bundesrat bzw. Staatsrat) und Parlamenten als Schlüsselakteure. Ausserhalb der politischen Gremien sind regionsübergeordnete Verbände verschiedener Art von Bedeutung; genannt werden Verbände aus dem Tourismusbereich und weiteren Branchen, die kantonale Handelskammer, aber auch Heimatschutz und Umweltschutzverbände. Unter den Wirtschaftsvertretern sind diejenigen aus der Grossindustrie und dem Energiewesen von besonders grosser Bedeutung.

Obwohl die Schweiz nicht Mitglied der EU ist, lässt sich ein gewisser Einfluss der europäischen Ebene feststellen. Einerseits kommt die Schweiz nicht umhin, gewisse Anpassungen in der Gesetzgebung vorzunehmen; andererseits kann die Region auch von europaweit gehandhabten Förderinstrumenten profitieren. So sind beispielsweise Bestrebungen zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Gange. Die wichtigsten Entwicklungstrends sind ohnehin staatenübergreifend, allen voran der

globale Konjunkturverlauf, aber auch ein feststellbares weltweites Umdenken bezüglich Ökologie und Nachhaltigkeit.

6. Treibende Kräfte auf regionaler und lokaler Ebene

Auf dieser Ebene sind die politischen Entscheidungsmöglichkeiten eingeschränkt. Schlüsselakteure sind die Gemeindebehörden. Wichtigste treibende Kraft ist die Entwicklung des sekundären und tertiären Sektors, innerhalb des letzteren vorrangig die Entwicklung der Tourismusbranche. Dementsprechend handelt es sich bei den Tourismus- bzw. Verkehrsvereinen, aber auch bei den Branchenverbänden von Industrie und Gewerbe, um entscheidende Akteure ausserhalb der politischen Behörden. Obwohl die Bedeutung der Landwirtschaft tendenziell abnimmt, hat auch die Landwirtschaftskammer traditionell ein grosses Gewicht.

7. Soziale Ansprüche an Regionalentwicklung und Landschaft

Wichtig ist, dass die Landschaft entsprechend den jeweils aktuellen Bedingungen und Bedürfnissen genutzt werden kann. Die Landschaft soll aber dabei soweit als möglich geschont werden, damit auch die nachfolgenden Generationen intakte Nutzungsmöglichkeiten vorfinden. Einerseits soll die Landschaft als Freizeit- und Erholungsraum dienen. Da nicht jede Landschaft dieselben Nutzungsarten zulässt, sollen die Freizeitanlagen gebietspezifisch angemessen sein. Andererseits soll die Landschaft aber auch Wirtschaftsraum sein, wobei gewährleistet sein soll, dass die Nutzung auch einen Ertrag abwirft, um der Region zu einer angemessenen wirtschaftlichen Entwicklung und der Bevölkerung damit zu einem gewissen Wohlstand zu verhelfen. Dabei wird durchaus in Kauf genommen, dass der Lebensstandard etwas niedriger ist als in grossen Agglomerationen. Die Ansprüche bezüglich landwirtschaftlicher Nutzung sind geringer als in früheren Zeiten. Auf den flachen Talböden wird eine Nutzungsintensivierung angestrebt, die Rebberge sollen erhalten werden. Für die übrigen, topographisch ungünstig gelegenen Landwirtschaftsflächen bestehen aber durchaus auch noch Nutzungsansprüche, dies vor allem von „Hobby-Bauern“, die in ihrer Freizeit Kleinvieh züchten. In diesem Zusammenhang sind

Bestrebungen zur Förderung von biologischer Landwirtschaft und zur Promotion von traditionellen regionalen Produkten im Gange.

8. Zukunftsperspektiven: Wünsche der Akteure bezüglich der zukünftigen Landschaftsentwicklung

Die Wünsche der lokalen Akteure beziehen sich in erster Linie auf die nachhaltige Entwicklung, die für die Region sehr wichtig ist, damit die Landschaft für nachfolgende Generationen erhalten werden kann. Die Leute sollen sich bewusst sein, dass man für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse auch der Landschaft Rechnung tragen muss. So wird die Landschaft als ein wichtiges Standbein erkannt, zu dem man Sorge trägt und das man bewusst pflegt. Bei der künftigen Erschließung der Landschaft soll darauf geachtet werden, dass nicht überbaut wird, was heute unbebaut ist. Bei der Schaffung von neuen Freizeitanlagen sollen die Erholungsräume und vor allem die Kulturlandschaft erhalten werden.

Das Streben nach einer intakten Landschaft scheint ein gemeinsames Hauptziel zu sein. Dazu ist eine Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Forstwesen und Tourismus notwendig. Bei Bau- und Meliorationsmassnahmen soll auf die Erhaltung einer schönen und gepflegten Landschaft Rücksicht genommen werden, die in erster Linie landwirtschaftlich genutzt werden soll. Die landwirtschaftliche Fläche soll nicht weiter reduziert werden, die Verbuschung und Verwaldung landwirtschaftlicher Flächen soll aufgehoben werden, um so ein gewisses Kulturgut der bewirtschafteten Flächen beizubehalten, die auch für den Tourismus eine wichtige Rolle spielen.

Einer der Hauptwünsche ist, dass der Tourismus sich bewusst werden sollte, dass eine intakte Landschaft die Grundlage bildet, und dass deren Erhaltung auch etwas kostet. Die pflegenden Eingriffe in die Landschaft sollen finanziell unterstützt werden. Das kann man auf zwei Arten machen, indem man entweder einen Teil der Einnahmen aus der Tourismuswirtschaft direkt in Projekte investiert oder zumindest die Produkte, welche vor Ort produziert werden, in den Kreislauf einfließen lässt. So lässt sich durch die Vermarktung der lokalen landwirtschaftlichen Produkte auch der Absatz der Landwirte verbessern.

Aus der Sicht der Regionalpolitik ist es sehr wichtig, dass im Voraus gewisse Zonen ausgeschieden (Bauzonen, Lawinenzonen und Wirtschaftszonen) und in diese Zonen Freiräume integriert werden. Eine weitere Zersiedelung soll vermieden werden, so dass damit auch Biotope erhalten und gefördert werden können. Bei der künftigen Planung der Autobahn, des neuen Lötschbergtunnels, der Rhonekorrektur usw. wäre es auch wichtig, dass die Landschaft nachher einigermaßen schön aussieht. Die Entwicklung sollte nicht auf Kosten der Landwirtschaft oder der Naherholungsgebiete gehen. Es ist zu vermeiden, dass die notwendigen Infrastrukturanlagen genau dort errichtet werden, wo die Landwirtschaft auf die Flächen angewiesen ist und wo die besten Böden sind.

Weiter soll sich die relativ hohe Zahl der Landschaftsakteure verkleinern. Heute gibt es viele Institutionen, die landschaftsbezogene Projekte fördern: der Fonds Landschaft Schweiz, die Stiftung Landschaft, das BUWAL, die Dienststelle für Wald und Landschaft (DWL). Wer ein Projekt einreichen will, kann sich so bei verschiedenen Stellen bewerben. So wird viel Energie verschleudert. Wenn alle Institutionen gemeinsam auftreten würden, könnte man Doppelspurigkeiten abbauen und damit auch den finanziellen und zeitlichen Aufwand verringern.

9. Entwicklungen, die gefördert werden sollten

Die traditionelle Kulturlandschaft, das heisst Agrarfläche, Wald und Siedlung, soll erhalten und soweit als möglich aufgewertet werden. Wichtiger als neue Projekte zum Landschaftsschutz ist die Beibehaltung und Weiterführung bestehender Anstrengungen. Damit eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung aufrechterhalten und damit eine weitere Verwaldung der Kulturlandschaft gebremst werden kann, sollten weiterhin Flächenbeiträge ausbezahlt werden; die Infrastruktur muss ebenfalls erhalten bleiben. Es ist eine standortgerechte, nachhaltige Produktion anzustreben, beispielsweise nach den Grundsätzen der Bio-Landwirtschaft. Erhalten und genutzt werden sollen auch typische Landschaftselemente wie Trockenmauern und Bewässerungsgräben; die Bewässerung verhindert ein Austrocknen der Vegetation und damit die Gefahr von Hangrutschungen.

Daneben ist aber auch die Erstellung und Vernetzung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten wünschenswert, wo sich die Natur regenerieren und die Artenvielfalt gefördert werden kann.

Angesichts der zunehmenden Umweltereignisse, deren Auswirkungen auf die Landschaft durch menschliche Aktivitäten bzw. durch das Wegfallen bestimmter menschlicher Tätigkeiten noch verschärft werden, ist eine verbesserte Katastrophenprävention unabdingbar. Um die Infiltration von Wasser zu verbessern und eine Denudation der Hänge zu verhindern, sollten diese mit standortgerechten Arten bepflanzt und die Skipisten drainiert werden. Erosionsfördernde Einschnitte in die Hänge sind zu vermeiden. Die Bauzonen müssen angepasst werden, insbesondere müssen Gefahrengebiete ausgeschlossen werden.

Selbstverständlich sind die Akteure im Tourismusgewerbe in erster Linie bestrebt, den Umsatz zu halten bzw. zu steigern. Grundsätzlich sind sich die Befragten aber einig, dass die Entwicklung in Richtung eines nachhaltigen, „sanften“ Tourismus gelenkt werden soll. Sommertourismus und Bildungstourismus sollen gefördert werden. Die Aktivitäten von Landwirtschaft und Tourismus sollen miteinander verbunden, die typischen regionalen Landwirtschaftsprodukte touristisch vermarktet werden. Tourismusintern werden ein professionelleres Marketing und regionsübergreifende Strukturen zur Nutzung von Synergien mit anderen Standorten angestrebt. Um die lokale Bevölkerung besser ins Tourismusgewerbe zu integrieren, sollte die Tourismusbranche ihr Image als Arbeitgeber verbessern und zusätzliche, attraktivere Ausbildungsplätze anbieten. Durch eine wirtschaftliche Diversifikation sollte andererseits die einseitige Abhängigkeit der Region vom Tourismus verringert werden. Eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Branchen wird angestrebt.

Was den Verkehrsbereich betrifft, sind sich die Befragten grundsätzlich einig, dass der öffentliche Verkehr gefördert werden sollte. Dennoch erachten einige unter ihnen den Bau von zusätzlichen Entlastungsstrassen als notwendig.

4. HYPOTHESEN: ZUSAMMENHANG REGIONAL-STRUKTURELER ENTWICKLUNG UND KULTURLANDSCHAFTSWANDEL

4.1 VARIFIZIEREN DER HYPOTHESEN

Die Hauptentwicklungstrends im Alpenraum zeigen den Zusammenhang zwischen der Regionalentwicklung und dem Kulturlandschaftswandel. Wir haben die Hypothesen, die für den gesamten Alpenraum gebildet wurden, auf der regionalen Ebene der schweizerischen Pilotregion Visp-Saastal überprüft.

Im Kapitel 2.4 wurde die Pilotregion mit dem gesamten Alpenraum bezüglich Entwicklungstrends verglichen. In der Region Visp-Saastal wurden zwei Hauptentwicklungstrends verfolgt:

- **Zentrendominierte Entwicklung (1)** mit drei Sub-Trends:

- Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante (1.1),
- Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – starke Variante (1.2),
- Lokalzentrum (1.5),

und

- **Tourismusdominierte Entwicklung (6)** mit zwei Sub-Trends:

- Tourismusdominierte Entwicklung (6.1),
- Übergang zur tourismusdominierten Entwicklung (6.2).

Die folgenden Tabellen zeigen den Zusammenhang der alpenweiten Hypothesen auf der regionalen Ebene. Bei jeweiligen Sub-Trends wurden „kurze“ Hypothesen bzw. Angaben überprüft. Diese wurden jeweils auf der Gemeindeebene anhand der statistischen Daten und Aussagen von Interviewpartnern überprüft.

Tab. : DER SCHWACHE ZENTRENDOMINIERTE TREND
 Sub-Trend: Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – schwache Variante

		Eisten	Saas Balen	Staldenried	Törbel	Visperterrinnen	Zeneggen
1	Gemeinde liegt nah zum Lokalzentrum (Visp)	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	JA	JA
2	Mangel am Wirtschaftspotential	JA	JA	JA	JA	JA	JA
3	Geringe Zahl von Arbeitsplätzen und weiterer Rückgang	JA	JA	JA	JA	JA	NEIN
4	Die Zahl der Einwohner nimmt zu wenn Lokalzentrum oder Tourismuszentren schnell erreichbar sind	JA	JA	JA	JA	JA	JA
5	Pendlerbilanz stark negativ	JA	JA	JA	JA	JA	JA
6	Zunahme der Wohngebäude über dem alpinen Durchschnitt	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN
7	Gemeinde kann als Schlafgemeinde bezeichnet werden	JA	JA	JA	JA	JA	JA
8	Landwirtschaft spielt eine wichtige Rolle	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN
9	Anteil der landwirt. Bevölkerung liegt über dem alpinen Durchschnitt (8-11%)	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	NEIN	JA
10	Abnahme der landwirt. Betriebe liegt unter dem alpinen Durchschnitt (-12 %)	JA	NEIN	JA	NEIN	NEIN	NEIN

Tab. : DER STARKE ZENTRENDOMINIERTRE TREND
 Sub-Trends: 1.2 Übergang zur pendlerdominierten Entwicklung – starke Variante
 1.5 Lokalzentrum

	Stalden	Visp
	1.2	1.5
1	JA	JA
2	NEIN	JA
3	NEIN	JA
4	NEIN	JA
5	NEIN	JA
6	JA	JA
7	NEIN	NEIN
8	JA	NEIN
9	NEIN	JA
10	NEIN	JA
11	NEIN	JA
12	NEIN	NEIN
13	JA	JA

Tab. : DER TOURISMUSDOMINIERTE ENTWICKLUNGSTREND
 Sub-Trends: 6.1 Tourismusdominierte Entwicklung
 6.2 Übergang zur tourismusdominierten Entwicklung

Hypothesen	Saas Fee	Saas Almagell	Saas Grund
1 Gemeinde liegt über dem alpinen Durchschnitt (1.000-1.150 m)	JA	JA	JA
2 Zunahme der Wohngebäude ist höher als 33 %	NEIN	JA	NEIN
3 Zahl der Einwohner zeit ein stabiles Wachstum	JA	NEIN	JA
4 Migration zeigt ein stabiles Wachstum	NEIN	NEIN	JA
5 Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter zeigt ein stabiles Wachstum	JA	JA	JA
6 Pendlerbilanz ist positiv	JA	NEIN	NEIN
7 Anteil der landwirt. Bevölkerung ist unter 6-7 %	JA	JA	JA
8 Touristischer Sektor ist die Wirbelsäule der Entwicklung	JA	JA	JA
9 Zahl der Tourismusbetten nimmt zu	JA	JA	NEIN
10 Zunahme der Arbeitsplätze ist niedriger als in zentralen Gebieten (20 %)	NEIN	NEIN	JA
11 Landwirt. Betriebe zeigen einen Wechsel vom Vollerwerb zum Nebenerwerb	NEIN	NEIN	NEIN
12 Landwirtschaft ist weniger intensiv als in tieferen Lagen	JA	JA	JA
13 Zahl und Zunahme der Rinder pro Betrieb ist unterdurchschnittlich (1991: 17, 2001:20; 26%)	NEIN	NEIN	NEIN
14 Trend vom Ackerland und Intensivgrünland zum Extensivgrünland	JA	JA	JA
15 Intensive Auswirkungen der Tourismusinfrastruktur auf die Landschaft	JA	JA	JA
16 Ko-Existenz von Tourismus und Landwirtschaft führt zur stabileren	JA	JA	JA



Situation der Extensiven landwirtschaftlichen Landnutzung				
---	--	--	--	--

Der Vergleich der Pilotregion Visp-Saastal mit dem gesamten Alpenraum hat für die verschiedenen Trends die folgenden Ergebnisse gebracht:

Trend 1.1

Die meisten Gemeinden dieses Subtrends liegen in einiger Entfernung vom Zentrum Visp. Nur die Nachbargemeinden Visperterminen und Zeneggen sind weniger als 5 km von Visp entfernt; die anderen Gemeinden liegen weiter oben im Tal.

In allen Gemeinden gibt es einen Mangel an eigenem wirtschaftlichem Potenzial. Die Zahl der Arbeitsplätze entspricht dem alpinen Durchschnitt; die einzige Ausnahme ist die Gemeinde Zeneggen, wo es zwischen 1980-1990 keinen Rückgang gegeben hat. Die Einwohnerzahl hat zugenommen und die Pendlerbilanz war in allen Gemeinden stark negativ. Da die Zahl der Auspendler höher ist als die Zahl der Einpendler, können diese Gemeinden als Schlafgemeinden bezeichnet werden.

Die Hauptunterschiede zwischen der Region und dem gesamten Alpenraum betreffen die Zunahme der Wohngebäude, die unter dem alpinen Durchschnitt liegt, und die Landwirtschaft, die in keiner Gemeinde eine wichtige Rolle spielt. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist sehr niedrig und liegt unter dem Durchschnitt. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe liegt zum Teil über dem Durchschnitt. In diesen Entwicklungstendenzen entspricht die Region nicht den Entwicklungen im Alpenraum.

Trends 1.2 and 1.5

Die Synthese ist für diese Entwicklung schwierig, weil die Gemeinden zu zwei Subtrends gehören, und weil sie in vielen "Hypothesen" unterschiedlich sind. Beide Gemeinden befinden sich in der Talebene. Visp ist das Zentrum dieser Region und gleichzeitig auch das Zentrum des wirtschaftlichen Wachstums, während Stalden nicht diese Bedeutung hat.

Die Entwicklung in diesen zwei Gemeinden ist entsprechend dem alpinen Durchschnitt wie folgt gelaufen: Die Zahl der Bauernbetriebe ist starker zurückgegangen, die Landnutzung in der Talebene hat von Ackerland und Intensivgrünland zu Extensivgrünland gewechselt.

Was dagegen dem alpinen Trend nicht entspricht, ist die Zunahme des Ackerlandes und der niedrigere Anteil des Intensivgrünlandes.

In den folgenden Eigenschaften verlief die Entwicklung in einer von beiden Gemeinden analog zum gesamten Alpenraum: Die Konflikte zwischen der landwirtschaftlichen Flächennutzung und anderen Landnutzungen (für Infrastrukturen und Gebäude) waren in Visp sehr markant. Weiterhin gibt es Unterschiede zwischen den Gemeinden in folgenden Bereichen: Ein Wachstum von Bevölkerung und Arbeitsplatzzahl fand nur in einer Gemeinde statt, ebenso der Wechsel vom landwirtschaftlichen Vollerwerb zum

Nebenerwerb; die Zunahme der Rinder pro Betrieb liegt wie der Anteil der Dauerkulturen und Intensivgrünlandes unter dem alpinen Durchschnitt. Die Abweichung ist vor allem in der Gemeinde Stalden festzustellen (Trend 1.2).

Trends 6.1 and 6.2

Im ganzen sind die “Hypothesen” für alle drei Gemeinden dieses Entwicklungstrends.

Die Gemeinden befinden sich oberhalb der durchschnittlichen der alpinen Gemeinden. Die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter zeigt ein stabiles Wachstum. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung liegt unter dem Durchschnitt. Der Trend von Ackerland und Intensivgrünland zu Extensivgrünland entspricht der allgemeinen Entwicklung in den Alpen. In allen Gemeinden ist der Tourismussektor der wichtigste Wirtschaftszweig. Folgende Merkmale entsprechen ebenfalls dem alpinen Durchschnitt: Die Landwirtschaft ist weniger intensiv als in anderen, niedriger gelegenen Gebieten; die touristische Infrastruktur und die Wohngebäude hatten eine grosse Auswirkung auf die Landschaft; die Koexistenz von Tourismus und Landwirtschaft ist heute wichtig für eine stabile Situation der extensiven Landwirtschaft.

Die Unterschiede zwischen der Region und dem gesamten Alpenraum liegen in folgenden Bereichen: Die landwirtschaftlichen Betriebe zeigen einen Wechsel vom Nebenerwerb zum Vollerwerb (auf der alpinen Ebene ist es gerade umgekehrt); Zahl und Zunahme von Rindern pro Betrieb sind höher als der Durchschnitt

In einigen Trends entspricht die Entwicklung nur in einigen Gemeinden der alpenweiten Situation: Die Zunahme der Wohngebäude war in Saas Fee und Saas Grund nicht höher, die Zahl der Einwohner zeigte in Saas Almagell kein stabiles Wachstum; dort wie auch in Saas Fee zeigte die Migration kein stabiles Wachstum die Pendlerbilanz in Saas Almagell und Saas Grund war negativ; die Zahl der Tourismusbetten in Saas Grund hat nicht zugenommen, die Zunahme der Arbeitsplätze schliesslich war in Saas Fee und Saas Almagell höher als in zentralen Gebieten.

4.2 HYPOTHESEN

Für die Region Visp-Saastal wurden fünf Hypothesen erarbeitet. Diese stimmen zum Teil den allgemeinen alpinen Entwicklungstrends zu. Weiterhin wurden sie anhand der gesammelten statistischen Daten an die Pilotregion angepasst. Die Antworten der lokalen Akteure geben einen Input zu den Hypothesen für den gesamten Alpenraum.

4.2.1 Landnutzungskonflikte

Viele Gemeinden, vor allem aber das urbane Zentrum (Visp), bilden den Brennpunkt verschiedener Landnutzungsinteressen und -konflikte zwischen landwirtschaftlichen Flächen und Verkehrsinfrastruktur, Wohnungsbau und Gewerbezon.

Hypothese: Es wird weiterhin Konflikte zwischen der Landwirtschaft und der Verkehrsinfrastruktur und dem Wohnungsbau geben. Diese landwirtschaftliche Gebiete unterliegen einer zunehmenden Intensivierung, doch kann gleichzeitig eine Extensivierung von weniger begünstigten Landwirtschaftsflächen beobachtet werden.

Meinung der ausgewählten Akteure:

Grundsätzlich werden weiterhin Konflikte bestehen. Vor allem in Visp sind viele Konflikte auf Grund der Entwicklungen der Verkehrsinfrastruktur und des Verkehrsknotenpunktes (Bau der Autobahn und neuer Bahnlinie) als auch wegen des zusätzlichen Bedarfs an Wohnbauland zu erwarten. Die bestehenden Konflikte versucht man zu koordinieren und zu bereinigen. Die Flächen, die dabei frei werden, unterliegen einer zunehmenden Intensivierung durch die Landwirtschaft. Dabei ist wichtig, dass die Landwirtschaftsbetriebe keine eigene Existenz aufbauen können, wenn nicht noch zusätzliches Land dazu kommt. Das Beispiel des Militärflugplatzes zeigt, dass man sich noch nicht klar ist, ob man die Flächen den Landwirtschaftsbetrieben zur Verfügung stellen wird. Andererseits werden die Flächen in weniger begünstigten Lagen (z. B. Saastal) extensiver genutzt. Dort ist der Profit aus dem Tourismus und anderen Verdienstmöglichkeiten in der Industrie oder im Gewerbe grösser als wenn man die freien Flächen bewirtschaften würde.

4.2.2 Bevölkerung und Wirtschaft

Auf der anderen Seite gibt es schwache periurbane und periphere Gebiete mit fehlendem wirtschaftlichen Potential - die auch als Schlafgemeinden bezeichnet werden können-, die in zunehmendem Masse vom wirtschaftlichen Wohlergehen der starken Zentrumsregionen abhängig sind.

Hypothese: Schwache periphere Gebiete dienen mehr und mehr als Schlafgemeinden für die Zentren.

Meinung der ausgewählten Akteure:

Diese Hypothese trifft in der ganzen Region nur teilweise zu. Das ist der Fall in den Berggemeinden, die relativ nah am Zentrum (Visp) gelegen sind. Andererseits wurden in den anderen Gebieten, in den Tourismusgemeinden des Saastals (Saas Fee, Saas Almagell und Saas Balen) eine Anzahl von Arbeitsplätzen im Tourismusbereich (Hotellerie, Restaurants, etc.) geschaffen, da dass man diese Gemeinden nicht als reine Schlafgemeinden bezeichnen kann.

4.2.3 Landwirtschaft

In einigen Gemeinden (Visp, Saas Fee, Saas Grund, Saas Almagell) kann man den Trend von landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben zu Vollerwerbsbetrieben verfolgen. Gleichzeitig steigt auch die Zahl der Rinder pro Farm.

Hypothese: In der Zukunft werden auch weitere Nebenerwerbsbetriebe zu Vollerwerbsbetrieben und auch auf andere Gemeinden wird sich dieser Trend übertragen.

Meinung der ausgewählten Akteure:

Grundsätzlich sind die Akteure der Meinung, dass es immer weniger Nebenerwerbsbauern geben wird und dass aus den Nebenerwerbsbetrieben einige neuen Vollerwerbsbetriebe geben wird. Die Entwicklung, die man in der letzten Zeit festgestellt hat, muss man relativieren. Es kann gar nicht so viele Vollerwerbsbetriebe geben, weil keine Existenz damit aufgebaut werden kann. Es sind sehr vereinzelt Betriebe, die diese Umstellung durchführen, und dieser Tatsache messen die Akteure nicht so viel Wert bei.

4.2.4 Tourismus

Die Bettenzahl hat in den Jahren 1970-1990 in der Region Visp-Saastal um 32 % zugenommen. Die Tourismusentwicklung hat mit dem Bau von neuen Verkehrsinfrastrukturen (z. B. Parkhäuser, Seilbahnen) und touristischen Unterkünften auch starken Druck auf die Landschaft verursacht.

Hypothese: In der Zukunft kann man in der Region eine Stagnation des Tourismus auf einem hohen Niveau erwarten. Die Zahl der Unterkünfte und Betten stagniert oder nimmt leicht zu. Daher sind keine erheblichen Auswirkungen auf die Landschaft zu erwarten.

Meinung der ausgewählten Akteure:

Die Meinungen der befragten Akteure in diesem Bereich sind unterschiedlich. Einerseits soll der Tourismus durch die zunehmende Mobilität der Bevölkerung und durch die Verbesserung der Verbindungen zunehmen, vor allem durch den „Wochenend-Tourismus“. Andererseits erwarten aber Touristiker eine Stagnation der Übernachtungszahlen und sogar eine leichte Abnahme. Die Kapazitäten sind heute nicht 100 % ausgenutzt. Keine neuen Hotel-Betriebe sind geplant und der Trend bei den Ferienwohnungen geht vom „Vermieten“ zum „Eigengebrauch“ über. Zudem ist das (Über-)angebot an Betten in Chalets und Ferienwohnungen so gross, dass schon heute die Auslastung tief ist. Der Markt wuchs nie in der Schnelligkeit wie das Angebot an Betten, die Konkurrenz unter den Anbietern ist gross, die Marktanteile werden somit

verständlicherweise kleiner. Generell gesehen, braucht der Tourismus keinen zusätzlichen quantitativen Ausbau, es soll aber qualitative Verbesserungen des Angebots geben.

Beispiel Saas Fee: Die Marketing-Strategie in Saas Fee geht davon aus, dass sich das Bettenangebot mittelfristig nicht wesentlich erhöhen wird. Im Bereich der Logiernächte rechnen sie jedoch mit einer allmählichen Steigerung. Einerseits verfügen die Vermieter noch über recht viele freie Kapazitäten und andererseits ist der wirtschaftliche Druck seitens der Kapitalgeber stark gestiegen. Die Auswirkungen auf die Landschaft sind jedoch, nicht zuletzt auch wegen der fehlenden Finanzen und der restriktiven Gesetze, eher als gering einzustufen.

4.2.5 Tourismus und Landwirtschaft

In der Region Visp-Saastal, vor allem in den Tourismusgemeinden, scheinen Tourismus und extensivierte Landwirtschaft besser zu harmonieren. So haben die extensiven landwirtschaftlichen Flächen (Wiesen, Maiensässe und Weiden) zwischen 1970-1990 um 24 % zugenommen, in den Tourismusgemeinden alleine um mehr als 80 %.

Hypothese: Sowohl in den Tourismusgemeinden des Saastals als auch in den anderen Gemeinden wird es weiter zur Extensivierung der landwirtschaftlichen Flächen kommen. In den Tourismusgemeinden spielen schöne Wiesen und Weiden mit Rindern auch eine wichtige Rolle für die Touristen.

Meinung der ausgewählten Akteure:

Die gepflegten Landschaften spielen touristisch gesehen eine immer wichtigere Rolle. Die Landschaft ist das Kapital des Tourismus, und die Landwirtschaft ist der beste „Landschaftspfleger“. Wo die Bauern aussterben, müssen Landschaftsgärtner deren Aufgabe übernehmen. Dadurch erhalten die landwirtschaftlichen Flächen jedoch auch eine andere Bedeutung und erhalten vielerorts durch Umzonungen in Sport- und Freizeitzonen eine andere Zweckbestimmung. Eine extensivere Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen ist weiterhin zu erwarten, sowohl in den touristischen Gemeinden als auch in den anderen Gemeinden, vor allem in den Berggemeinden.

5. QUELLEN

- 10 Jahre Interessenverein Landwirtschaft Saas-Fee, 1993. Saas-Fee.
- O.Vf., 2002: Die 4 sozioökonomischen Regionen des Oberwallis. Statistischer Vergleich. Visp
- Egli, Hans-Rudolf, 1992: Die Entwicklung von Siedlungsstrukturen im ländlichen Raum der Schweiz seit 1850 am Beispiel der nordalpinen Streusiedlungszone. In: Transformation of the European Rural Landscape. Brussels.
- Grichting, Alois, 1999: Vom Matterhorn zur Gemmi. Visp.
- Imhof, Eduard et al., 1965-78: Atlas der Schweiz. Wabern.
- Regionales Entwicklungskonzept 2: Visp/Westlich Raron, 1996. Visp.
- Spiess, Ernst, 1993: Schweizer Weltatlas. Hg.: Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Zürich.
- Swiss Federal Statistical Office
- <http://www.netzwerk-oberwallis.ch/region-visp-westlich-raron.htm>
- <http://www.saastal.ch/>
- <http://vs-wallis.ch/wallis/mattertal/main.html>
- [http://www2.seco-admin.ch/seco/pm.nsf/Atts/ALZ_100602/\\$file/KURZPMA_0205.pdf](http://www2.seco-admin.ch/seco/pm.nsf/Atts/ALZ_100602/$file/KURZPMA_0205.pdf)

und Interviews mit lokalen Akteuren.